

„Auf ein Wort“  
Zum 07.03.2021  
Sonntag Okuli – 3. Sonntag der Passionszeit  
Epheser 5, 1

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder ...“

Liebe Gemeinde,

wenn etwas als „mustergültig“ erachtet wird, sollte man es – im wahrsten Sinne des Wortes - ganz genau im Auge behalten. Und was man dann vor den eigenen Augen im Blick hat, sollte dann durch Augenkontakt immer wieder mit dem Musterstück abgeglichen werden. Der Prototyp eines fertiggestellten Maschinenteils aus der Drehbank kann somit z. B. als Muster für die nachfolgenden Produktserien dienen; oder das Textilmuster wird als Grundlage für eine Bestellung von Saisonware eine gute Vorstellung davon abgegeben, wie Regale und Kleiderbügel zukünftig bestückt wirken werden.

Im mitmenschlichen Kontext bezeichnet man *mustergültiges Verhalten* als ein nicht mehr verbesserungswürdiges Betragen. Da gibt es nichts mehr auszusetzen, zu optimieren oder noch durch zusätzliche Trainingseinheiten zu verbessern. Das Muster ist perfekt, so soll es sein. – und so soll es bleiben.

Ein Mensch ist dagegen kein Muster. Ist er oder sie doch ein Individuum, ein Wesen, eine Persönlichkeit – und keine Sache. Und es wäre für die Person selbst wohl auch gefährlich, würde sie zum Musterobjekt. Eine Reduzierung auf Rollen, Formate wie auch Schubladen, wäre die Folge. Festgelegt, reduziert, angepasst – das ist keiner Persönlichkeit, keinem Menschen, angemessen. Zu schnell wird nur noch das Bild gesehen – nicht mehr der individuelle Mensch. Und gerade diese Originalität, und damit Einzigartigkeit, macht uns alle doch aus.

Vor-Bild jedoch, das kann er oder sie natürlich gerne sein. Vorbilder sind in Teilbereichen unseres Miteinanders mehr eine Orientierung als ein Muster. Sie dienen als Mutmacher, Hoffnungsträger und Beispiel dafür, dass eine erstrebenswerte Eigenschaft, Fähigkeit und Fertigkeit erreicht werden kann. So orientiert sich der Auszubildende am Gesellen und der wiederum am Meister, wenn es um handwerkliche Fertigkeiten geht. Der Auszubildende aus dem ersten Lehrjahr kann aber durchaus ein Vorbild für den Prüfungsabsolventen dienen, denn sein Zeitmanagement ist vorbildlich. Wir sehen, Vorbilder haben nichts mit Hierarchien zu tun. Ihre Position (denken Sie an „im Auge behalten“) erwirken sie durch das, was und wer sie sind.

Die Suche nach einem ganzheitlichen Vorbild allerdings ist nicht unbedingt einfach. So ein Vorbild ist mehr als ein Spezialist in Einzelkategorien. Dieses Vorbild steht für sich damit auch immer als Ganzes. Stellen Sie sich den Leichtathleten auf der 100 m-Strecke vor. Schnell aus dem Startblock, eine mustergültige Körperhaltung, erkennbarer Wille, über die eigenen körperlichen Grenzen hinauszugehen, im Endspurt unübertroffen. Ein sportliches Vorbild für die nachfolgenden Generationen. Und dann der Privatskandal: Kokainsucht, häusliche Gewalt, Strafverfahren. Da Bild, das alle vor sich hatten, zerfällt zu Staub. Wollen wir uns etwas oder jemanden zum Vorbild nehmen, dann sollte, nein muss, auch das Gesamtbild stimmig sein. Leben, Reden und Tun soll sich positiv ergänzen.

Der Apostel Paulus formuliert in seinem Brief an die Epheser wie folgt: „Nehmt euch Gott zum

Vorbild! Ihr seid doch seine geliebten Kinder. Und führt euer Leben so, dass es ganz von der Liebe bestimmt ist. Genauso hat auch Christus uns geliebt und sein Leben für uns gegeben -als Opfer und als Duft, der Gott gnädig stimmt.“ (Epheser 5, 1 -2 – Basis Bibel) Martin Luther übersetzt den ersten Teil: „So ahmt nun Gott nach ...“. In meinem Sprachempfinden ergänzen sich die beiden Übersetzungen sehr gut: Während es beim VORBILD mehr um den- oder diejenige geht, die im Zentrum der Aufmerksamkeit und des Erstrebens steht, ist der Fokus beim „Nachahmen“ mehr auf dem- oder derjenigen, die dem Vorbild folgt, indem sie sich so verhält, wie es ihm oder ihr vorgemacht wird. Zusammen betrachtet „wird ein Schuh draus.“: Gott als den erkennen, der uns in allem ein gutes Beispiel gibt, der nicht nur (angemessen) redet, sondern auch umsetzt. Deshalb kann es mir zum Anliegen, zu einer inneren Überzeugung und Lebenshaltung werden, dem entsprechen zu wollen.

Bedeutet: das eigene Wort und die eigene Tat, muss stimmig sein. Beides sollte Überzeugung und Lebenshaltung widerspiegeln. Das Ziel ist dabei nicht, perfekt zu sein – wie Gott zu sein. Aber zu sein, was Gott in uns gelegt hat, zu spiegeln, was Er uns geworden ist.

Es wird dazu führen, dass wir gerade darin ein Vorbild sein können, weil wir uns eben nicht für unfehlbar halten. Wir haben eben nicht die Weisheit gelöffelt und das Wesen der Liebe erfunden. Das ist unsere Grenze – denn hier stoßen wir schnell an unser Versagen, Schwachheit und ungenutzte Möglichkeit. Aber auch unsere Chance, öffnet sich uns doch der Horizont der Liebe Gottes, Seines Zuspruchs und Seiner Vergebung, bezeugt in Jesus Christus. Das wiederum darf sich zum Vorbild genommen werden – und Gottes Botschaft zeugnishaft an unseren Nächsten zu verteilen.

Brauchen wir noch viele Vorbilder oder Teilbilder? Sind sie nicht alle am Ende Abziehbilder von irgendetwas? Und verblassen, verwischen und verwaschen sich am Ende zu ein einem Nichts. So ist unser Gott nicht. Amen. So ist Er nicht. Und wir müssen es auch nicht sein.

Ihr Steffen Kleinert

## **EG E 22 Kreuz auf das ich schaue**

1. Kreuz, auf das ich schaue, steht als Zeichen da; der, dem ich vertraue, ist in dir mir nah.
2. Kreuz, zu dem ich fliehe aus der Dunkelheit; statt der Angst und Mühe ist nun Hoffungszeit.
3. Kreuz, von dem ich gehe in den neuen Tag, bleib in meiner Nähe, dass ich nicht verzag.

Text: Eckart Bücken 1982 Melodie: Lothar Graap 1982

### **Gedanke:**

„Der mich so oft auf dunklem Weg gestört, der meinen Schrei, mein Innerstes erhört. Vor dem ich flüchtete und der mich jagte, dem ich keinem mein Geheimnis sagte. Ich weiß, ich weiß. So gewiß mein Herz in mir hämmert und schlägt: Gott lebt.“

(Manfred Hausteil – BEG Seite 712)

### **Wochen-Zuspruch:**

„Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“

Lukas 9, 62

### **Gebet:**

Gott, Stärke und Licht unseres Lebens, Du blickst freundlich auf mich. Gütig, gerecht und wahrhaftig möchte ich leben. Verhilf mir, ein Mensch zu sein, der Dir gerne nachfolgt. Das bitte ich, durch Jesus Christus, der uns den Weg zu Dir gezeigt hat. Amen.